

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Tristan und Isolde

Wagner, Richard

Leipzig, [o. J.]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-80083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80083)

Brangäne. Helfst der Herrin!
 Erstan. O Wonne voller Tücke!
 O truggeweih'tes Glück!
 Die Männer. Heil dem König!
 Kornwall Heil!

Zweiter Aufzug.

Garten vor dem Gemach Iſolde's.

Erste Scene.

Brangäne. Iſolde.

Iſolde. Hörst du ſie noch?
 Mir ſchwand ſchon fern der Klang.
 Brangäne. Noch ſind ſie nah':
 deutlich tönt's da her.
 Iſolde. Sorgende Furcht
 beirrt dein Ohr;
 dich täuſcht des Laubes
 ſäuſelnd Getön',
 das lachend ſchüttelt der Wind.
 Brangäne. Dich täuſcht deines Wuuſches
 Angeſtüm,
 zu vernehmen was du wäuhſt: —
 ich höre der Hörner Schall.
 Iſolde. Nicht Hörnerschall
 tönt ſo hold;
 des Duells ſanft
 rieſelnde Welle
 rauſcht ſo wonnig daher:
 wie hört' ich ſie,
 toſ'ten noch Hörner?

Brangäne.

Im Schweigen der Nacht
 nur lacht mir der Quell:
 der meiner harrt
 in schweigender Nacht,
 als ob Hörner noch nah' dir schallten,
 willst du ihn fern mir halten?
 Der deiner harrt —
 O hör' mein Flehen! —
 dess' harren Späher zur Nacht.
 Weil du erblindet,
 wähnst du den Blick
 der Welt erblödet für euch? —
 Als dort an Schiffes Bord
 von Tristan's bebender Hand
 die bleiche Braut,
 kaum ihrer mächtig,
 König Marke empfing, —
 als Alles verwirrt
 auf die Wankende sah,
 der gütt'ge König,
 mild besorgt,
 die Mühen der langen Fahrt,
 die du littest, laut beklagt':
 ein Einz'ger war's —
 ich achtet' es wohl —
 der nur Tristan saßt' ins Auge;
 mit bösslicher List,
 lauerndem Blick
 sucht' er in seiner Miene
 zu finden, was ihm diene.
 Tückisch lauschend
 treff' ich ihn oft:
 der heimlich euch umgarnt,
 vor Melot seid gewarnt.
 Mein'st du Herrn Melot?

Ipsolbe.

Brant

Ipsolbe

O wie du dich trüg'st!
Ist er nicht Tristan's
treuester Freund?

Muß mein Trauter mich meiden,
Dann weilt er bei Melot allein.

Brangäne.

Was mir ihn verdächtig,
macht dir ihn theuer.
Von Tristan zu Marke
ist Melot's Weg;
dort sä't er üble Saat.

Die heut' im Rath
dies nächtliche Fagen
so eilig schnell beschloffen,
einem edlern Wild,
als dein Wädhnen meint,
gilt ihre Jägerslist.

Ifolde.

Dem Freunde zu Lieb'
ersand diese List
aus Mitleid
Melot, der Freund:
nun willst du den Treuen schelten?
Besser als du
sorgt er für mich;
ihm öffnet er,
was du mir sperr'st:
o spar' mir des Bögern's Noth!
Das Zeichen, Brangäne!
D gieb das Zeichen!
Lösch' des Lichtes
letzten Schein!
Daß ganz sie sich neige,
winke der Nacht!
Schon goß sie ihr Schweigen
durch Hain und Haus;
schon füllt sie das Herz
mit wonnigem Graus:

o lösche das Licht nun aus!
 Lösche den scheuchenden Schein!
 Laß' meinen Liebsten ein!

Brangäne. O laß' die warnende Zünde!
 Die Gefahr laß' sie dir zeigen! —
 O wehe! Wehe!

Ach mir Armen!

Des unsel'gen Trank's!

Daß ich untreu
 einmal nur

der Herrin Willen trog!

Gehorcht ich taub' und blind,
 dein — Werk

war dann der Tod:

doch deine Schmach,

deine schmähtichste Noth,

mein — Werk

muß ich Schuld'ge es wissen!

Ifolde. Dein — Werk?

O thör'ge Magd!

Frau Minne kenntest du nicht?

Nicht ihrer Wunder Macht?

Des kühnsten Muthes

Königin,

des Welten-Werdens

Walterin,

Leben und Tod

sind ihr unterthan,

die sie webt aus Lust und Leid,

in Liebe wandelnd den Reid.

Des Todes Werk

nahm ich's vermessen zur Hand,

Frau Minne hat

meiner Macht es entwandt:

Brang

Ifolde

die Todgeweihte
 nahm sie in Pfand,
 faßte das Werk
 in ihre Hand ;
 wie sie es wendet,
 wie sie es endet,
 was sie mir führet,
 wohin mich führet,
 ihr ward ich zu eigen : —
 nun laß' mich Gehorsam zeigen !
Brangäne. Und mußte der Minne
 tückscher Trant
 des Sinnes Licht dir verlöschen ;
 darfst du nicht sehen,
 wenn ich dich warne :
 nur heute hör',
 o hör' mein Flehen !
 Der Gefahr leuchtendes Licht —
 nur heute ! heut' ! —
Isolde. die Fackel dort lösche nicht !
 Die im Busen mir
 die Gluth entfacht,
 die mir das Herze
 brennen macht,
 die mir als Tag
 der Seele lacht,
 Frau Minne will,
 es werde Nacht,
 daß hell sie dorten leuchte,
 wo sie dein Licht verscheuchte. —
 Zur Warte du !
 Dort wache treu.
 Die Leuchte —
 wär's meines Lebens Licht, —
 lachend
 sie zu löschen zag' ich nicht.

Zweite Scene.

Izolde. Tristan.

Tristan.
Izolde.
Beide.

Izolde! Geliebte!
Tristan! Geliebter!
Bist du mein?
Hab' ich dich wieder?
Darf ich dich fassen?
Kann ich mir trauen?
Endlich! Endlich!
An meiner Brust!
Fühl' ich dich wirklich?
Bist du es selbst?
Dies deine Augen?
Dies dein Mund?
Hier deine Hand?
Hier dein Herz?
Bin ich's? Bist du's?
Halt' ich dich fest?
Ist es kein Trug?
Ist es kein Traum?
O Wonne der Seele!
O süße, hehrste,
kühnste, schönste,
seligste Lust!
Ohne Gleiche!
Überreiche!
Überseelig!
Ewig! Ewig!
Ungeahnte,
nie gekannte,
überschwänglich
hoch erhabne!
Freude-Tauchzen!
Lust-Entzücken!

Izold

Trista

Izold

Trista

Izold

Trista

Tri

Himmel-höchstes
Welt-Entrücken!
Mein Tristan!
Mein Ifolde!
Tristan!
Ifolde!
Mein und dein!
Zuimmer ein!

Ewig, ewig ein!

Ifolde.

Wie lange fern!
Wie fern so lang'!

Tristan.

Wie weit so nah'!
So nah' wie weit!

Ifolde.

O freundesfeindin,
böse Ferne!
O trägen Zeiten
zögernde Länge!

Tristan.

O Weit' und Nähe,
hart entzweite!
Holde Nähe,
öde Weite!

Ifolde.

Im Dunkel du,
im Lichte ich!

Tristan.

Das Licht! Das Licht!
O dieses Licht!

Wie lang' verlosch es nicht!

Die Sonne sank,
der Tag verging;
doch seinen Reid
erstickt' er nicht:
sein scheuchend Zeichen
zündet er an,

und steckt's an der Liebsten Thüre,
daß nicht ich zu ihr führe.

Tristan und Ifolde.

3

Ifolde.

Doch der Liebsten Hand
löschte das Licht,
Wess' die Magd sich wehrte,
scheut' ich mich nicht:
in Frau Minne's Macht und Schutz
bot ich dem Tage Trutz.

Tristan.

Dem Tag! Dem Tag!
Dem tückischen Tage,
dem härtesten Feinde
Haß und Klage!
Wie du das Licht,
o könnt' ich die Leuchte,
der Liebe Leiden zu rächen,
dem frechen Tage verlöschen!
Giebt's eine Noth,
giebt's eine Pein,
die er nicht weckt
mit seinem Schein?
Selbst in der Nacht
dämmernder Pracht
hegt ihn Liebchen am Haus,
streckt mir drohend ihn aus.

Ifolde.

Hegt' ihn die Liebste
am eig'nen Haus,
im eig'nen Herzen
hell und kraus
hegt' ihn trozig
einst mein Trauter,
Tristan, der mich betrog.
War's nicht der Tag
der aus ihm log,
als er nach Irland
werbend zog,
für Marke mich zu frei'n,
dem Tod die Treue zu weih'n?

Trista

Ifolde

Trista

Tristan.

Der Tag! der Tag,
der dich umglist,
dahin, wo sie
der Sonne glich,
in hehrster Ehren
Glanz und Licht

Isolde mir entrückt!

Was mir das Auge
so entzückt,
mein Herz tief
zur Erde drückt:

in lichten Tages Schein,
wie war Isolde mein?

Isolde.

War sie nicht dein,
die dich erkor,
was log der böse
Tag dir vor,

daß, die für dich beschieden,
die Braute du verriethest?

Tristan.

Was dich umglist
mit hehrster Pracht,
der Ehre Glanz,
des Ruhmes Macht,

an sie mein Herz zu hangen,
hielt mich der Wahn gefangen.

Die mit des Schimmers
hellstem Schein
mir Haupt und Scheitel
licht beschien,
der Welten-Ehren
Tages-Sonne,
mit ihrer Strahlen
eitler Wonne,
durch Haupt und Scheitel
drang mir ein.

bis in des Herzens
tiefften Schrein.

Was dort in keuscher Nacht
dunkel verschlossen wach't,
was ohne Wiß' und Wahn
ich dämmernd dort empfah'n,
ein Bild, das meine Augen
zu schau'n sich nicht getrauten, —
von des Tages Schein betroffen
lag mir's da schimmernd offen.

Was mir so rühmlich
sahen und hehr,
das rühmt' ich hell
vor allem Heer:
vor allem Volke
pries ich laut
der Erde schönste
Königsbraut.
Dem Neid, den mir
der Tag erweckt,
dem Eifer, den
mein Glück schreckt,
der Mißgunst, die mir Ehren
und Ruhm begann zu schweren,
denen bot ich Trotz,
und tren beschloß,
um Ehr' und Ruhm zu wahren,
nach Irland ich zu fahren.

Ifolde.

O eitler Tagesknecht! —
Getäuscht von ihm,
der dich getäuscht,
wie muß' ich liebend
um dich leiden,
den, in des Tages
falschem Prangen,

Trift

von seines Gleißens
Trug umfassen,
dort, wo ihn Liebe
heiß umfaßte,
im tiefsten Herzen
hell ich haßte! —

Ach, in des Herzens Grunde
wie schmerzte tief die Wunde!
Den dort ich heimlich barg,
wie dünkt' er mich so arg,
wenn in des Tages Scheine
der treu gehegte Eine
der Liebe Blicken schwand,
als Feind nur vor mir stand.

Das als Verräther
dich mir wies,
dem Licht des Tages
wollt' ich entfliehn,
dorthin in die Nacht
dich mit mir ziehn,
wo der Täuschung Ende
mein Herz mir verhieß,
wo des Trug's geahnter
Wahn zerrinne:
dort dir zu trinken
ew'ge Minne,

mit mir — dich im Verein
wollt' ich dem Tode weih'n.

Tristan.

In deiner Hand
den süßen Tod,
als ich ihn erkannt
den sie mir bot;
als mir die Ahnung
hehr und gewiß

zeigte, was mir
die Sühne verhieß:
da erdämmerte mild
erhab'ner Nacht
im Busen mir die Nacht;
mein Tag war da vollbracht.

Ifolde.

Doch ach! dich täuschte
der falsche Trank,
daß dir von Neuem
die Nacht versank;

dem einzig am Tode lag,
den gab er wieder dem Tag.

Tristan.

O Heil dem Tranke!
Heil seinem Saft!
Heil seines Zaubers
hehrer Kraft!
Durch des Todes Thor,
wo er mir floß,
weit und offen
er mir erschloß,

darin sonst ich nur träumend gewacht
das Wonnereich der Nacht.

Von dem Bild in des Herzens
bergendem Schrein
scheucht' er des Tages
täuschenden Schein,
daß nacht-sichtig mein Auge
Wahres zu sehen taugte.

Ifolde.

Doch es rächte sich
der verscheuchte Tag;
mit deinen Sünden
Rath's er pflag:
was dir gezeigt
die dämmernde Nacht,

Trist

an des Taggestirnes
 Königsmacht
 mußt'est du's übergeben,
 um einsam
 in iber Pracht
 schimmernd dort zu leben. —
 Wie ertrag' ich's nur?
 Wie ertrag' ich's noch?

Tristan.

O! nun waren wir
 Nacht-geweihte:
 der türkische Tag,
 der Meid-bereite,
 trennen konnt' uns sein Trug,
 doch nicht mehr täuschen sein Lug.

Seine eitle Pracht,
 seinen prahlenden Schein
 verlacht, wem die Nacht
 den Blick geweiht:
 seines flackernden Lichtes
 flüchtige Blitze
 blenden nicht mehr
 unsre Blicke.

Wer des Todes Nacht
 liebend erschau't,
 wem sie ihr tief
 Geheimnis vertraut,
 des Tages Lügen,
 Ruhm und Ehr',
 Macht und Gewinn,
 so schimmernd hehr,

wie eitler Staub der Sonnen
 sind sie vor dem zersponnen.
 In des Tages eitlen Wähnen
 bleibt ihm ein einzig Sehnen.

Beide.

das Sehnen hin
 zur heil'gen Nacht,
 wo ur-ewig,
 einzig wahr
 Liebeswonne ihm lacht.
 O sink' hernieder,
 Nacht der Liebe,
 gieb Vergessen,
 daß ich lebe;
 nimm mich auf
 in deinen Schoß,
 löse von
 der Welt mich los!
 Verloschen nun
 die letzte Leuchte;
 was wir dachten,
 was uns dächte.
 all' Gebenken,
 all' Gemahnen,
 heil'ger Dämm'ring
 hehres Ahnen
 löscht des Wähnens Graus
 welt-erlösend aus.
 Barg im Busen
 uns sich die Sonne,
 leuchten lachend
 Sterne der Wonne.
 Von deinem Zauber
 sanft umspinnen,
 vor deinen Augen
 süß zerronnen,
 Herz an Herz dir,
 Mund an Mund,
 Eines Athem's
 einiger Bund; —

Bran

 Ifolt
 Trift
 Ifolt
 Trift
 Ifolt

bricht mein Blick sich
 wonn'-erblindet,
 erbleicht die Welt
 mit ihrem Blenden:
 die mir der Tag
 trügend erhellt,
 zu täuschendem Wahn
 entgegengestellt
 selbst — dann
 bin ich die Welt,
 Liebe-heiligstes Leben,
 Wonne-hehrstes Weben,
 Nie-Wieder-Erwachens
 wahnlos
 hold bewußter Wunsch.

Brangäne's Stimme. Einsam wachend
 in der Nacht,
 wem der Traum
 der Liebe lacht,
 hab' der Einen
 Ruf in Nacht,
 die den Schläfern
 Schlimmes ahnt,
 bange zum
 Erwachen mahnt.
 Habet Acht!
 Habet Acht!

Bald entweicht die Nacht.

Ifolde. Lausch', Geliebter!
 Tristan. Laß' mich sterben!
 Ifolde. Neid'sche Wache!
 Tristan. Nie erwachen!
 Ifolde. Doch der Tag
 muß Tristan wecken!

Tristan.

Laß den Tag
dem Tode weichen!

Ifolde.

Tag und Tod
mit gleichen Streichen
sollten unsre
Lieb' erreichen?

Tristan.

Uns're Liebe?
Tristan's Liebe?
Dein' und mein'
Ifolde's Liebe?

Welches Todes Streichen
könnte je ste weichen?

Stünd' er vor mir,
der mächt'ge Tod,
wie er mir Leib'
und Leben bedroht' —
die ich der Liebe,
so willig lasse! —
wie wär' seinen Streichen
die Liebe selbst zu erreichen?

Stürb' ich nun ihr,
der so gern ich sterbe,
wie könnte die Liebe
mit mir sterben?
Die ewig lebende
mit mir enden?

Doch, stürbe nie seine Liebe,
wie stürbe dann Tristan
seiner Liebe?

Ifolde.

Doch unsre Liebe,
heißt sie nicht Tristan
und — Ifolde?

dies süße Wörtlein: und,
was es bindet,

Trista

Ifolde

Trista

Ifolde

Trista

Ifolde

Trista

Ifolde

Trista

Ifolde

- der Liebe Bund,
wenn Tristan stirb',
zerstört' es nicht der Tod?
- Tristan.** Was stirbe dem Tod,
als was uns stört,
was Tristan wehrt
Ifolde immer zu lieben,
ewig nur ihr zu leben?
- Ifolde.** Doch das Wörtlein: und,
wär' es zerstört
wie anders als
mit Ifolde's eignem Leben
wär' Tristan der Tod gegeben?
- Tristan.** So starben wir,
um ungetrennt,
ewig einig,
ohne End',
ohn' Erwachen,
ohne Bangen,
namenlos
in Lieb' umfassen,
ganz uns selbst gegeben,
der Liebe nur zu leben.
- Ifolde.** So starben wir,
um ungetrennt —
- Tristan.** Ewig einig —
- Ifolde.** Ohne End' —
- Tristan.** Ohn' Erwachen —
- Ifolde.** Ohne Bangen —
- Tristan.** Namenlos
in Lieb' umfassen —
- Ifolde.** Ganz uns selbst gegeben,
der Liebe nur zu leben?

Brangäne's Stimme. Habet Nacht!

Habet Nacht!

Schon weicht dem Tag die Nacht.

Tristan.

Soll ich lauschen?

Ifolde.

Laß mich sterben!

Tristan.

Muß ich wachen?

Ifolde.

Nie erwachen!

Tristan.

Soll der Tag
noch Tristan wecken?

Ifolde.

Laß den Tag
dem Tode weichen!

Tristan.

Des Tages Dräuen
trogten wir so?

Ifolde.

Seinem Trug ewig zu fliehn.

Tristan.

Sein dämmernder Schein
verschreckte uns nie?

Ifolde.

Ewig währ' uns die Nacht!

Beide.

O süße Nacht!

Ew'ge Nacht!

Gehr erhab'ne,

Liebesnacht!

Wen du umfängen,

Wem du gelacht,

wie — wär' ohne Bangen

aus dir er je erwacht?

Nun banne das Bangen,

holder Tod,

sehnd verlangter

Liebestod!

In deinen Armen,

dir geweiht,

ur-heilig Erwarmen,

von Erwachens Noth befreit.

Wie es fassen?

Wie sie lassen,

Kurt
Trist

diese Wonne,
 fern der Sonne,
 fern der Tage
 Trennungsklage?
 Ohne Wähnen
 sanftes Sehnen,
 ohne Bangen
 süß Verlangen;
 ohne Wehen
 hehr Bergehen,
 ohne Schwächen
 hold Umnachten;
 ohne Scheiden,
 ohne Weiden,
 traut allein,
 ewig heim,
 in ungemess'nen Räumen
 übersel'ges Träumen.
 Du Isolde,
 Tristan ich,
 nicht mehr Tristan,
 nicht Isolde;
 ohne Kennen,
 ohne Trennen,
 neu Erkennen,
 neu Entbrennen:
 endlos ewig
 ein-bewußt:
 heiß erglüh'ter Brust
 höchste Liebeslust!

Dritte Scene.

Kurwenal, Brangäne. Marke, Melot

Kurwenal.
Tristan.

Kette dich, Tristan!
 Der öde Tag —
 zum letzten Mal!

- Melot.** Das sollst du, Herr, mir sagen
ob ich ihn recht verklagt?
Das dir zum Pfand ich gab,
ob ich mein Haupt gewahrt?
Ich zeigt' ihn dir
in offner That:
Namen und Ehr'
hab' ich getreu
vor Schande dir bewahrt,
- Marke.** Thatest du's wirklich?
Wähnst du das?
Sieh ihn dort,
den Treu'sten aller Treuen;
blick' auf ihn,
den freundlichsten der Freunde:
seiner Treue
frei'ste That
traf mein Herz
mit feindlichem Verrath.
Trog mich Tristan,
sollt' ich hoffen,
was sein Trügen
mir getroffen,
sei durch Melot's Rath
redlich mir bewahrt?
- Tristan.** Taggespenster!
Morgenträume —
täuschend und wüßt —
entschwebt, entweicht!
- Marke.** Mir — dies?
Dies —, Tristan, — mir? —
Wohin nun Treue,
da Tristan mich betrog?
Wohin nun Ehr'
und echte Art,

da aller Ehren Hort,
da Tristan sie verlor?

Die Tristan sich
zum Schild erkor,
wohin ist Tugend
nun entflohn,

da meinen Freund sie flieht!
da Tristan mich verrieth? —

Wozu die Dienste
ohne Zahl,
der Ehren Ruhm,
der Größe Macht,

die Marken du gewannst,
mußt' Ehr' und Ruhm,
Größe und Macht,
mußte die Dienste
ohne Zahl

dir Marke's Schmach bezahlen?

Dünkte zu wenig
dich sein Dank,
daß was du erworben,
Ruhm und Reich,

er zu Erb' und Eigen dir gab?

Dem kinderlos einst
schwand sein Weib,
so liebt' er dich,
daß nie aufs Neu'

ich Marke wollt' vermählen.

Da alles Volk
zu Hof und Land
mit Bitt' und Dräuen
in ihn drang,

die Königin dem Reiche,
die Gattin sich zu kiesen;

da selber du
 den Ohm beschwor'st,
 des Hofes Wunsch,
 des Landes Willen
 gütlich zu erfüllen :
 in Wehr gegen Hof und Land,
 in Wehr selbst gegen dich,
 mit Güt' und List
 weigert' er sich,
 bis, Tristan, du ihm drohdest
 für immer zu meiden
 Hof und Land,
 würdest du selber
 nicht entsandt,
 dem König die Braut zu frei'n.
 Da ließ er's denn so sein. —
 Dies wunderhehre Weib,
 das mir dein Muth erwarb,
 wer dürft' es sehen,
 wer es kennen,
 wer mit Stolze
 sein es nennen,
 ohne selig zu preisen ?
 Der mein Wille,
 nie zu nahen wagte,
 der mein Wunsch
 Ehrfurcht-scheu entsagte,
 die so herrlich
 hold erhaben
 mir die Seele
 mußte laben,
 trotz — Feind und Gefahr,
 die fürstliche Braut
 brachtest du mir dar.

Trist

Er

Nun, da durch solchen
 Besitz mein Herz
 du süßsamer schuffst
 als sonst dem Schmerz,
 dort wo am weichsten
 zart und offen,
 würd' es getroffen,
 nie zu hoffen,
 daß je ich könne gesunden, —
 warum so sehrend,
 Unseliger,
 dort — nun mich verwunden?
 Dort mit der Waffe
 quälendem Gift,
 das Sinn und Hirn
 mir sengend verkehrt;
 das mir dem Freund
 die Treue verwehrt,
 mein offnes Herz
 erfüllt mit Verdacht,
 daß ich nun heimlich
 in dunkler Nacht
 den Freund lauschend beschleiche,
 meiner Ehren End' erreiche?

Die kein Himmel erlöst,
 warum — mir diese Hölle?

Die kein Elend sühnt,
 warum — mir diese Schmach?

Den unerforschlich
 furchtbar tief
 geheimnisvollen Grund,
 wer macht der Welt ihn kund?

Tristan.

O König, das —
 kann ich dir nicht sagen;

und was du fragst,
das kannst du nie erfahren. —

(zu Iſolde)

Wohin nun Tristan scheidet,
willst du, Iſold', ihm folgen?
Dem Land, das Tristan meint,
der Sonne Licht nicht scheint:
es ist das dunkel
nächt'ge Land,
daraus die Mutter
einst mich sandt',
als, den im Tode
sie empfangen,
im Tod' sie ließ
zum Licht gelangen.

Was, da sie mich gebar,
ihr Liebesberge war,
das Wunderreich der Nacht,
aus der ich einst erwacht, —
das bietet dir Tristan,
dahin geht er voran.

Ob sie ihm folge
treu und hold,
das sag' ihm nun Iſold'.
Da für ein fremdes Land
der Freund sie einstens warb,
dem Unholden
treu und hold,
mußt' Iſolde folgen.
Nun führst du in dein Eigen,
dein Erbe mir zu zeigen;
wie stöh' ich wohl das Land,
das alle Welt umspannt?
Wo Tristan's Haus und Heim,
Da keh'r' Iſolde ein:

Iſolde.

Mel

Trif

Hirt

auf dem sie folge
 treu und hold,
 Den Weg nun zeig' Isold'! —
Melot. Verräther! Ha!
 Zur Rache, König!
 Duldest du diese Schmach?
Tristan. Wer wagt sein Leben an das meine?
 Mein Freund war der;
 er minnte mich hoch und theuer:
 um Ehr' und Ruhm
 mir war er besorgt wie Keiner.
 Zum Übermuth
 trieb er mein Herz:
 die Schar führt' er,
 die mich gedrängt,
 Ehr' und Ruhm mir zu mehren,
 dem König dich zu vermählen. —
 Dein Blick, Isolde,
 blendet' auch ihn:
 aus Eifer verrieth
 mich der Freund
 dem König, den ich verrieth. —
 Wehr' dich Melot!

Dritter Aufzug.

Tristan's Burg in Bretagne. Burggarten.

Erste Scene.

Hirt. Tristan, Kurwenal. Ein Hirt.
 Kurwenal! He! —
 Sag' Kurwenal! —
 Hör' dort, Freund!
 Wacht er noch nicht?